

Gottesdienst mit Fußnoten.

Warum eigentlich Amen?

Woher kommt das Wort „Amen“ eigentlich?

"Amen" kommt aus dem Hebräischen. Übersetzt man es ins Deutsche, müsste es heißen: "Ja, damit bin ich einverstanden, ja so sei es". Es ist eine sehr starke Zustimmung, wie eine Unterschrift, eine feierliche Bekräftigung, ein Einverständnis zu etwas.

„Amen“ als eine Gemeinsamkeit der drei großen monotheistischen Religionen

Schon das frühe Christentum übernahm den Begriff „Amen“ direkt aus dem Hebräischen – auch in die Liturgie. Wenn wir heute „Amen“ sagen, stellen wir also direkt eine Verbindung zum Judentum her, unseren älteren Schwestern und Brüdern. Auch der Islam hat das hebräische Amen übernommen – in der arabischen Schreibweise „Amin“ erinnert es also an die Gemeinsamkeit, die die drei großen Buchreligionen teilen.

„Amen“ im Neuen Testament

Im Neuen Testament kommt das Wort Amen mehr als 150 mal vor. Die Evangelisten verwenden oftmals die Wendung „Amen, Amen“ (z.B. Joh 5,19 oder Joh 14,12-13), die eine Aussage Jesu besonders hervorheben und ihr Gewicht verleihen soll.

„Amen“ im Gottesdienst

In der Messfeier antwortet die Gemeinde mit ihrem „Amen“ auf die verschiedenen Gebete und macht diese sich so zu eigen (Quelle: Allgemeine Einführung in das Römische Messbuch). Damit unterstützt das kleine Wörtchen „Amen“ einen Grundzug der Liturgie: die wechselseitige Kommunikation zwischen dem Vorsteher des Gottesdienstes und der versammelten Gemeinde.

Zwei „Amen-Antworten“ in der Messe sind besonders wichtig: Das Hochgebet wird von der Gemeinde bestätigt durch ihr „Amen“: „Zur Schlussdoxologie des eucharistischen Hochgebetes steht der Diakon neben dem Priester und hält den Kelch empor, während der Priester die Hostienschale emporhält, bis die Gemeinde die Akklamation "Amen" gesprochen hat.“ Die zweite wichtige Amen-Antwort ist eine persönliche – beim Empfang der Kommunion: „Ja, ich glaube und bin mir sicher – Jesus selbst ist gegenwärtig in dem Stückchen Brot.“

Im Stundengebet enden die Psalmen mit dem „Ehre sei dem Vater...“ – es ist wie eine Zusammenfassung: Lob und Dank, Klage und Bitte tragen wir vor den dreifaltigen Gott. Das Amen ist wie eine persönliche Antwort: Der Beter aus dem Hier und Heute reiht sich ein in die Geschichte Gottes mit seiner Schöpfung.